

Zur Feldansprache von *Ulmus*-Arten

Gelegentlich kann es Schwierigkeiten bereiten, gerade die beiden nicht miteinander bastardierenden Arten *Ulmus laevis* und *Ulmus minor* voneinander zu unterscheiden. Ein nach meinen bisherigen Beobachtungen bei beiden völlig konstantes Merkmal bietet die jeweilige Färbung des Neutriebes, d. h. der jüngsten Blätter. Diese sind bei *U. minor* fast stets rötlich-kupferfarbig bis bräunlich überlaufen, besonders an besonnten Zweigen. Dagegen zeigt das junge Laub von *U. laevis* ein leuchtendes goldgrün, dem auch geringste Spuren rötlichen Pigmentes vollständig fehlen. Da die Ulmen bis in den Spätsommer kontinuierlich neue Blätter treiben, steht das Merkmal über die gesamte Vegetationsperiode zur Verfügung. *Ulmus glabra* schließlich scheint diesbezüglicher Auffälligkeiten zu entbehren, doch lag mir hier nur wenig Material vor.

Für die Mitteilung weiterer entsprechender Beobachtungen wäre ich dankbar.

Anschrift des Verfassers:

Volker Otte
Rotkamp 23
D-13053 Berlin

Buchbesprechung

KLAEBER, W. 1994: Märkisches Spreeland. Wälder und Seen östlich von Berlin, mit 52 Wanderungen und 6 Bootstouren (Neumanns Landschaftsführer). - Neumann Verlag GmbH, Radebeul, 160 S., 77 Farbfotos, 39 Karten, Stadtpläne u. geol. Übersichten (28.40 DM).

In der Reihe "Neumanns Landschaftsführer" werden keine speziell botanischen Exkursionen beschrieben. Da jedoch in einem eigenen Abschnitt auch die Pflanzenwelt behandelt wird, erscheint es angemessen, das Bändchen über das Märkische Spreeland hier kurz vorzustellen, zumal es von einem ausgezeichneten Kenner der Landschaft und Flora dieses Gebietes verfaßt worden ist.

Einleitende Kapitel geben einen allgemeinen Überblick über Kulturgeschichte, Erdgeschichte, Pflanzenwelt und Tierleben des Gesamtgebietes. Die jeweils 2 verfügbaren Seiten für Pflanzenwelt und Tierleben gestatten freilich nur eine sehr oberflächliche Betrachtung.

Die nicht weniger als 58 vorgestellten Wandertouren werden zu den Komplexen Müggelseegebiet, Teltower Platte und Notteniederung bei Zossen, Dahmeseenhügelland, Barnim und Märkische Schweiz zusammengefaßt. Zu jeder Tour informieren neben organisatorischen Hinweisen (Fahrverbindungen, Routenführung etc.) sowie einem Kärtchen kurze Abschnitte über Kulturgeschichte, Erdgeschichte, Pflanzenwelt und Tierleben. Für den Abschnitt Pflanzenwelt stehen zwischen 15 und 30 Zeilen in einer Spalte zur Verfügung. Es liegt auf der Hand, daß hier keine tiefgründigen botanischen Zusammenhänge diskutiert werden können. Und es ist müßig, darüber zu debattieren, ob statt der erwähnten besser die eine oder andere Art hätte genannt werden sollen. Man darf dem Autor aber bescheinigen, daß er aus seiner Sachkenntnis heraus eine gute Auswahl getroffen hat. Er läßt es auch nicht bei der bloßen Namensnennung von auffälligen Pflanzenarten bewenden, sondern bemüht sich, die Arten in ihrer Standortbeziehung vorzustellen. So tauchen an geeigneten Stellen soziologische Bezeichnungen wie Erlen-Eschenwald, Röhricht, Trockenrasen, Waldsteppe und dergleichen auf. Dem Leser wird auch nahegebracht, daß das Vorkommen bestimmter Pflanzenarten mit besonderen ökologischen Bindungen in Zusammenhang steht. Dabei werden nicht selten eingängige, bildhafte Formulierungen gebraucht, wie "ohne kalkhaltiges Grundwasser müßte allerdings das artenreiche Blütenkonzert verstummen". So trägt dieser Wanderführer durchaus auch dazu bei, die Augen für ökologische Zusammenhänge zu öffnen und für den Naturschutz zu sensibilisieren.

Es stellt sich freilich die Frage, und diese richtet sich nicht an den Autor dieses Bandchens, wieweit die Aufführung einzelner Pflanzen- und Tiernamen die floristischen und faunistischen Kenntnisse eines noch unkundigen Nutzers zu erweitern vermag. Gewiß werden einige prägnante Arten in sehr gelungenen Farbfotos vorgeführt. Deren Zahl ist aber sehr gering. Es würde sich anbieten, wenigstens eine Auswahl der wichtigsten im Text genannten Arten in Bildleisten vorzustellen. Das könnte in kleinformatigen Fotos geschehen, die nicht viel Raum beanspruchen müßten, wohl aber könnten Identifizierungsversuche mit Hilfe solcher Bilder den Reiz und Bildungswert beträchtlich erhöhen.

Und noch einen kleinen Hilfsdienst sollte man dem Wanderfreund erweisen. Wenn dieser denn schon (hoffentlich) neugierig gemacht worden ist, über eine Art oder über einen Lebensraum etwas mehr zu erfahren, dann sollte man ihm durch ein kleines aber gut ausgewähltes Literaturangebot die Möglichkeit dazu geben.

Schließlich könnte noch ein wenig mehr darauf geachtet werden, daß die im Text erwähnten Flurnamen auch auf den Kärtchen wiedergefunden werden können. Unkorrektheiten finden sich im Text erfreulich wenig; so ist die Herbstzeitlose keineswegs ein südeuropäisches Element und den Pantherpilz gibt es auch in sächsischen Forsten.

Der Wanderführer, hier nur aus botanischer Sicht betrachtet, ist mit Sicherheit geeignet, Interesse und Verständnis für märkische Landschaft sowie ihre Kultur- und Naturreichtümer zu erwecken.

D. Benkert